

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Max-Kienitz-Grundschule  
in Britz**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

12.-14.03.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Amt Britz-Chorin-Oderberg  
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Max-Kienitz-Grundschule in Britz unter [www.schule-britz.de](http://www.schule-britz.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Max-Kienitz-Grundschule in Britz repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	80	79	99
Eltern	104	103	99
Lehrkräfte	7	7	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	2	-	7	7	-	-

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung Max-Kienitz-Grundschule in Britz wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Max-Kienitz-Grundschule in Britz ist eine der beiden Grundschulen in Trägerschaft des Amtes Britz-Chorin-Oderberg. Die ausgeprägte Orientierung als eine Schule im ländlichen Umfeld, die die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu einer gesunden Lebensweise inmitten der Natur als einen Schwerpunkt sieht, entspricht den Idealen des Namensgebers Max Kienitz. Als erste Grundschule der Region bot sie den Unterricht in der Flexiblen Eingangsphase an. Dessen stete Ausgestaltung und die bewusste Teilnahme an der Initiative des Landkreises Barnim zur „Sonderpädagogischen Grundversorgung an Grundschulen“ sind weitere Merkmale des schulischen Lebens.

Das Schulgelände mit zahlreichen Sträuchern, Blumen und Bäumen sowie Spielgeräten gestaltet, geht in einem Teil direkt in den Wald über und ist gut gepflegt. Die Turnhalle ist ebenso Teil des Schulgeländes wie der angrenzende Sportplatz. Im mit zahlreichen Naturmotiven gestalteten Schulgebäude befinden sich in der unteren Etage der Hort „Britzer Strolche“, das Sekretariat, die Schulleitung, das Lehrerzimmer und die Mittagsversorgung. Die Klassenräume und Räume für den Fachunterricht in den darüber liegenden beiden Etagen sind kindgerecht gestaltet. Auf den Fluren bieten Lesecken den Schülerinnen und Schülern Rückzugsmöglichkeiten bzw. Gruppen- oder Partnerarbeitsplätze. Großflächige Darstellungen aus dem Leben von Max Kienitz sowie Ausstellungen aus der 50-jährigen Geschichte der Schule sowie Tier- und Pflanzenhinweise unterstreichen den Naturbezug der Grundschule.

Seit der Erstvisitation im November 2009 haben sich die materiellen Bedingungen verbessert. Der Schulträger stellte Mittel für die Erneuerung der Fenster und die Einrichtung des neuen Computerraumes zur Verfügung. Im Laufe des Schuljahres sind die Anschaffung von sechs interaktiven Tafeln und die Erneuerung der Einrichtung des Kunstkabinetts geplant.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde Britz und die Gemeinde Chorin mit den Ortsteilen Brodowin, Serwest, Chorin, Sandkrug, Neuehütte und Golzow. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 168 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1 und 5 zweizügig, ansonsten einzügig organisiert. Es lernen neun Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“, „Sprache“, „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 16 bis 26 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten elf Stammlehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 stabil. Die Schulleiterin Frau Siedler leitet die Schule seit 2007. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Quilitz seit 2009 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte der Schule liegt über dem Landeswert.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		4			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,06	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,94				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,44	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,50				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,50	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,28	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,78	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,61				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,61	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,11	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,39	3,1			7.3 Klare Lernziele
	3,28	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,28				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,39				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,06	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,33	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,17	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,72	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,11	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,22					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,78	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,50	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		4				15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen



## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=113104>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Max-Kienitz-Grundschule in Britz dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule sehr zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler hoben das schöne Schulgebäude, den Schulgarten und die Lesecken sowie den hohen Anteil praktischer Arbeiten im Unterricht lobend hervor. Weiter ist ihnen wichtig, dass der Unterricht Spaß macht, die Lehrkräfte auf sie eingehen und das Schulgelände im Grünen liegt. Sie wünschen sich mehr Spielgeräte, weniger Unterrichtsausfall und längere Öffnungszeiten der Schulbibliothek. Die Eltern lobten die familiäre Atmosphäre der Schule, an der sich Eltern und Lehrkräfte untereinander kennen und ein angenehmes, gewaltfreies Schulklima herrscht. Mit dem Unterricht in der flexiblen Eingangsphase, der vielfältigen Förderung aller Schülerinnen und Schüler sowie dem gemeinsamen Unterricht benannten sie weitere Gründe für ihre Zufriedenheit. Die Verbesserung der Schulwegsicherheit muss nach Aussagen der Eltern dringend gelöst werden. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten sehen sie in der Betreuung der unteren Klassen bei Unterrichtsausfall sowie der Ermöglichung von Unterrichtsstunden im grünen Umfeld der Schule. Die Arbeit in einem tollen Team, in dem die Lehrkräfte sich gegenseitig unterstützen, sind für die Lehrerinnen und Lehrer wichtige Gründe, gern an der Schule zu arbeiten. Die verlässliche Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Schulleitung sowie die Anerkennung ihrer Tätigkeit tragen ebenfalls zur Zufriedenheit der Lehrkräfte bei. Mit den aus ihrer Sicht bürokratischen Hemmnissen durch das Amt bei der Anschaffung neuer Unterrichtsmaterialien waren die Lehrkräfte unzufrieden.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	28	61	11	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

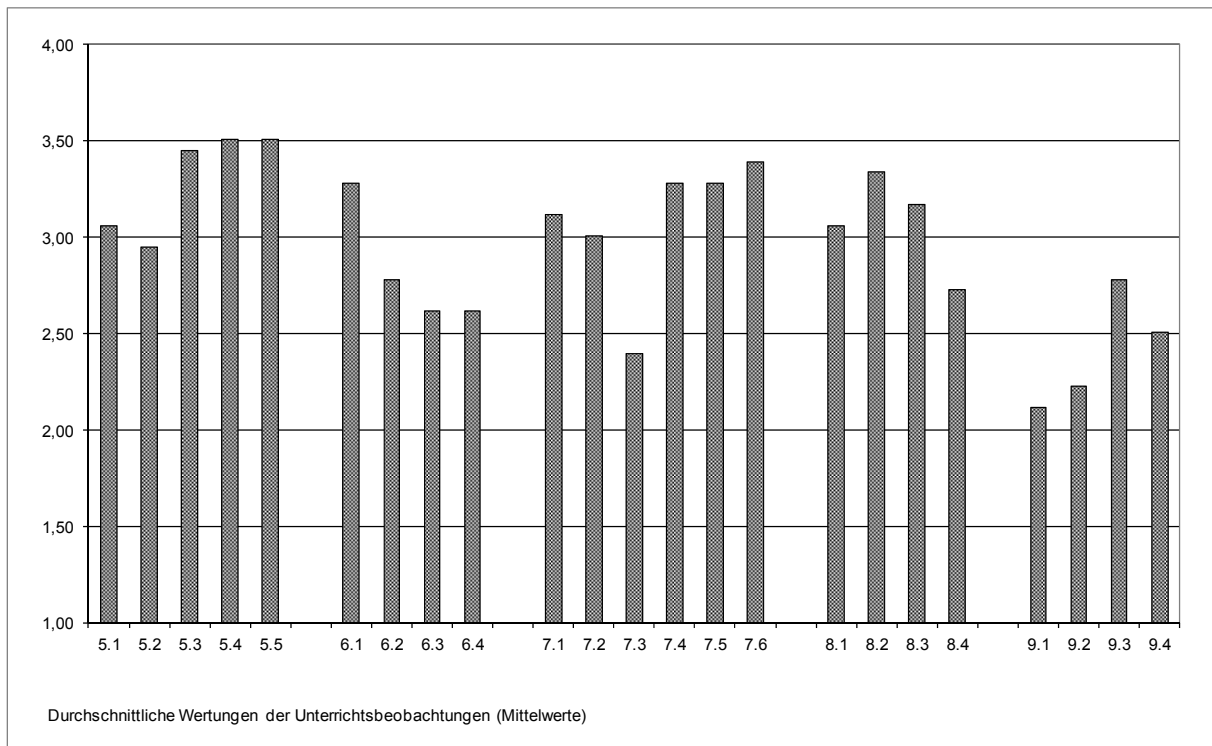
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	39	17	16

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

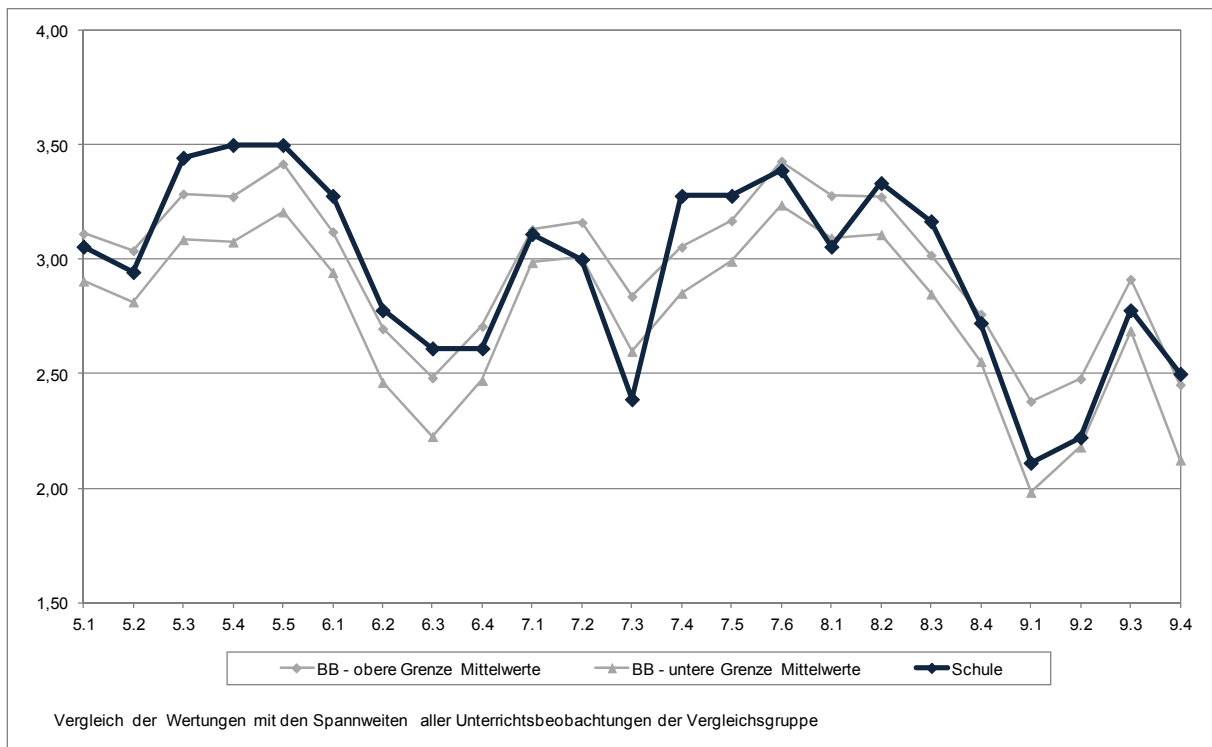
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Max-Kienitz-Grundschule in Britz dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>5</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>5</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6469 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte hatten das Handeln der Lerngruppe überwiegend im Blick und steuerten angemessen die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Auf selten aufgetretene Störungen reagierten die Lehrkräfte besonnen und ruhig und beendeten sie umgehend. Die in allen Unterrichtsräumen visualisierten Klassenregeln wurden von ihnen eingefordert und von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich beachtet. Das Arbeitsklima war durch Ruhe und Geduld gekennzeichnet. Die Unterrichtszeit wurde größtenteils effektiv genutzt und die Lernmaterialien lagen in der Regel bereit. Es gab aber auch Sequenzen, in denen die Unterrichtszeiten über- bzw. unterschritten wurden oder der Ablauf ineffektiv organisiert war. In der Mehrheit der gesehenen Unterrichtssequenzen war das Tempo für die Lerngruppen angemessen. In wenigen Fällen kam es durch Wartezeiten zu einer deutlich sichtbaren Unterforderung der Schülerinnen und Schüler.

Im Unterricht herrschte weitgehend eine entspannte Atmosphäre. Der Umgangston der Lehrkräfte gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern war wertschätzend, achtungsvoll, dem Alter der Lerngruppe angepasst und durch die differenzierte Verwendung von Lob und Tadel gekennzeichnet. Die Leistungsfähigkeit der Lernenden wurde durch motivierendes Nachfragen sowie wiederholten Zuspruch und Ansporn gestärkt. Die Unterrichtsphasen waren in der Regel erkennbar. Die Schülerinnen und Schüler wussten in vielen Fällen, was gelernt werden sollte, da die Lehrkräfte die Aufgabenstellungen schülerverständlich formulierten bzw. an der Tafel visualisierten. Nur in einzelnen Sequenzen benannten die Lehrkräfte die Lernziele eindeutig. Durch die Nutzung von klarer Ansprache, Mimik und Gestik aktivierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit im Unterricht. Der altersgerechte Einsatz der gewählten Methoden ermöglichte fließende Übergänge zwischen den Unterrichtsabschnitten. Persönliche Erfahrungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verknüpften die Lehrkräfte vorwiegend mit abwechslungsreichen Aufgabenstellungen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich untereinander hilfs- und kooperationsbereit, was durch unaufgeforderte Unterstützung bei Schwierigkeiten wiederholt zu beobachten war. Die Lehrkräfte ermöglichten den Schülerinnen und Schülern nicht immer hinreichend die Reflexionen eigener Lernprozesse. Es gab häufig Unterrichtssequenzen, in denen Ergebnisse nur genannt und verglichen wurden. Nicht umfassend genug bekamen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Lösungswege zu erklären und Erfahrungen des Lernprozesses zu vergleichen. Vereinzelt war der Austausch von Meinungen zu den erzielten Arbeitsergebnissen oder das Formulieren neuer Erkenntnisse und Fragen nach einer Arbeitsphase zu beobachten. Nur zum Teil bekamen die Lernenden Möglichkeiten, Fehler selbstständig zu erkennen und zu analysieren. Aufgetretene Fehler führten nicht zu einer Belastung des Arbeitsklimas der Lerngruppe. Die Chance, selbstorganisiert zu arbeiten, erhielten die Schülerinnen und Schüler in mehr als der Hälfte der gesehenen Unterrichtssequenzen. Sie bekamen wiederholt Gelegenheit, Lernprozesse eigenständig zu planen, ihre Lernpartnerinnen und -partner selbst auszuwählen oder zeitliche Abläufe zu bestimmen. Die Einbeziehung in die Planung von Lernzielen oder die Gestaltung der Lerninhalte konnte nur teilweise wahrgenommen werden.

Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente, die das unterschiedliche Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen oder verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichen, waren selten zu beobachten. Auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurde in einem Drittel der Arbeitsphasen durch die Lehrkräfte eingegangen. In der überwiegenden Zahl der Sequenzen fand wenig individuelle Förderung leistungsstarker und -schwacher Schülerinnen und Schüler statt. Formen der Differenzierung, etwa durch verschiedene Schwierigkeitsgrade, Aufgabenformen, Reihenfolgen, Zeitvorgaben oder gezielte Gruppen- oder Partnerzusammensetzungen waren nur selten zu beobachten. Individuelle Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler wurden durch die Lehrkräfte mehrheitlich gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Englisch, Sachunterricht und Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde lagen in unterschiedlicher Struktur vor. In den Protokollen der Fachkonferenzen sind keine Abstimmungsprozesse und Anpassungen an aktuelle Schwerpunkte zu erkennen, lediglich Absprachen zu Arbeitsmitteln sind dokumentiert. Die für Schülerinnen und Schüler angestrebten Kompetenzen bilden sich verschieden in den Plänen ab. Einerseits sind sie den Inhalten konkret zugeordnet, andererseits sind die fachspezifischen Kompetenzen den Plänen vorangestellt. Mit dem Herbstprojekt „Gesunde Schule“ der Jahrgangsstufen 1 bis 6 in allen Fächern, dem Osterprojekt der Jahrgangsstufen 1 bis 4 mit den Schwerpunkten in Kunst und Sachunterricht sowie dem alle Fächer übergreifenden Schulhofprojekt der Jahrgangsstufen 5 und 6 gibt es an der Schule umfangreiche und detaillierte fächerverbindende und fachübergreifende Planungen. Diese Planungen liegen neben den schulischen Absprachen vor und sind im Lehrerzimmer verfügbar. Im schuleigenen Lehrplan für Sachunterricht und im Medienkonzept, als Teil des Schulprogrammes, gibt es für die Doppeljahrgangsstufen 1/2, 3/4 sowie 5/6 konkrete, abrechenbare Verabredungen, wie welche Kompetenzen im Umgang mit den neuen Medien entwickelt werden sollen.

Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte über die Grundsätze für die Leistungsermittlung und -bewertung der Schülerinnen und Schüler liegt nicht vor. In der Fachkonferenz Deutsch haben sich die Lehrkräfte über Bewertungsanlässe mündlicher und schriftlicher Leistungen verständigt, wie z. B. Kriterien für Diskussionen und Präsentationen, was bisher noch nicht in gesamtschulische Beschlüsse eingeflossen ist. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler kennen die Bewertungskriterien mündlicher und schriftlicher Leistungen. Grundsätze im Umgang mit Hausaufgaben sind durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz beschlossen. Die Umsetzung des Hausaufgabenkonzeptes erfolgt in enger Absprache zwischen den Lehrkräften sowie den Erzieherinnen und Erziehern des Hortes. Erläuterungen zu Unterrichtsinhalten und Anforderungen an zu erbringende Leistungen erfolgen ebenso wie Erörterungen zu Lehrplaninhalten sowie zu Anzahl und Art der schriftlichen Arbeiten in den ersten Elternversammlungen, zu den Elternsprechtagen und in den ersten Unterrichtsstunden des jeweiligen Faches. Der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte, vor den Elternsprechtagen alle Zensuren in das Notenbuch einzutragen, dient der Information der Eltern in den Gesprächen mit den Klassen- und Fachlehrkräften. Die Portfolios sind regelmäßig Gegenstand des zweiten Elternsprechtages. Motivationsfördernde individuelle Rückmeldungen zu ihrem Leistungsstand erhalten die Schülerinnen und Schüler nach Leistungsermittlungen sowie mehrfach im Schuljahr.

An der Max-Kienitz-Grundschule liegt kein durch die Schulkonferenz beschlossenes Förderkonzept über die Grundsätze der Förderung der Schülerinnen und Schüler vor. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden Absprachen getroffen, dass in der Jahrgangsstufe 1 zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung die Materialien des Landesinstitutes für Schule und Medien der Länder Berlin und Brandenburg verwendet werden. In den Jahrgangsstufen 2 bis 6 erfassen die Lehrkräfte den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler durch die Nutzung von Onlineangeboten von Verlagen. Für alle Schülerinnen und Schüler haben die Lehrkräfte individuelle Lernpläne erstellt. Deren Auswertung besprechen die Lehrkräfte regelmäßig mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Die einheitliche Gestaltung der Portfolios wurde in der Konferenz der Lehrkräfte verabredet. Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf liegen in unterschiedlicher Form und Qualität vor. Die Förderpläne sind durch die Klassenlehrkräfte mit Hilfe der Sonderpädagoginnen überwiegend halbjährlich fortgeschrieben, vereinzelt fehlen Datum und Verfasser bzw. ist die Elternbeteiligung nicht erkennbar. Die Lehrkräfte haben ihre Kompetenzen der Lerndiagnostik durch die Teilnahme an Fortbildungen gesichert bzw. zielgerichtet erweitert und an schulischen Bedürfnissen orientiert. Alle Lehrkräfte, die in der flexiblen Eingangsphase unterrichten, nahmen an der entsprechenden Fortbildung teil. An der Schule gibt es darüber hinaus Kompetenzen für die förderdiagnostischen Lernbeobachtungen, für Autismus und im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben haben sowie im Umgang mit Rechenschwäche. In den Arbeitsgemeinschaften Verkehrserziehung, Geräteturnen für

Begabte oder dem Chor erhalten die Schülerinnen und Schüler zusätzliche Angebote zur Förderung ihrer Kompetenzen. Die Mathematikarbeitsgemeinschaft fördert seit Jahren Leistungsstarke, die ihre Fähigkeiten durch die Teilnahme an verschiedenen mathematischen Wettbewerben anwenden können.

#### 4.4 Schulkultur

Vielfältige und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten prägen das abwechslungsreiche Schulleben der Max-Kienitz-Grundschule. Mit dem Lesewettbewerb, der feierlichen Verabschiedung der 6. Klassen und dem Max-Kienitz-Lauf gestaltet die Schulgemeinschaft gemeinsame Höhepunkte, die das Schulleben nachhaltig positiv beeinflussen. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sind gemeinsam in die Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung einbezogen. Engagierte Eltern unterstützen die Schule nicht nur durch ihr Wirken im Förderverein der Grundschule sondern auch bei Projekttagen, durch ihre wöchentliche Unterstützung als Vorleser sowie bei der Durchführung der Praxistage. Ein Elternteil betreute langjährig die Schulbibliothek. Elternstammtische sehen die Eltern als Ergänzung zu den schulischen Elternversammlungen und Elternsprechtagen an. Der aktive Förderverein der Schule, in dem Eltern und Lehrkräfte gemeinsam wirken, unterstützt in vielfältiger Weise materiell oder organisatorisch, wie z. B. mit der Einrichtung von zwei Lesecken im Schulgebäude oder der Organisation des Martinfestes. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in verschiedenster Weise Verantwortung im Schulleben, z. B. in der unterstützenden Aufsicht in den Hofpausen und als Streitschlichter. Die Schülerinnen und Schüler treten mit dem Chor bei zahlreichen regionalen Festen auf und sind in die Vorbereitung und Durchführung des Wichtelfestes aktiv einbezogen. Die Lehrerinnen und Lehrer sprechen Eltern, Schülerinnen und Schüler gezielt an, um deren Kompetenzen zu erfahren, die dann bewusst in die schulische Arbeit einbezogen werden. Das Schulklima an der Grundschule ist durch eine transparente Kommunikationskultur und durch ein kritisch-konstruktives Miteinander geprägt. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgruppen, Aushänge im Schulhaus, die aktuelle Homepage sowie Informationen von Klassenlehrkräften und Schulleitung sind bewährte Formen des innerschulischen Informationsflusses. Mit regelmäßigen Elternbriefen der Schulleitung und der Lehrkräfte hat sich an der Schule eine bewährte Form der Information aller Elternhäuser etabliert. Durch die benannten Informationsmedien ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen allen an Schule beteiligten Personengruppen gesichert.

Mit den Grundschulen Joachimsthal und Oderberg gibt es neben dem intensiven Austausch der Schulleitungen überschulische Fachkonferenzen und gemeinsame Fortbildungen. Auf sportlichem Gebiet kooperiert die Max-Kienitz-Grundschule mit regionalen Grund- und weiterführenden Schulen intensiv bezüglich der Organisation und Durchführung von Wettkämpfen. Der Übergang der Grundschülerinnen und -schüler in die Jahrgangsstufe 7 wird seit Jahren durch eine bewährte Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Finow begleitet. In regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Fachkonferenzen tauschen sich die Lehrkräfte über die Leistungen der ehemaligen Grundschülerinnen und -schüler im Fachbereich Mathematik im Rahmen der Erfassung der Lernausgangslage 7 aus. Die Lehrkräfte der Sekundarstufe I geben den Grundschullehrkräften Rückmeldungen, wie die Anforderungen bewältigt wurden. An der Max-Kienitz-Grundschule fließen diese Anregungen in die Fachkonferenzaktivität ein. Vom Gymnasium Finow, dem Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Eberswalde und der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Eberswalde bekommt die Grundschule ebenfalls Unterstützung in der Begleitung der Eltern, Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Übergangs auf die weiterführenden Schulen nach der Jahrgangsstufe 6. Den Eltern, Schülerinnen und Schülern werden in einer Elternversammlung die Termine der „Tage der offenen Tür“ und des Schnupperunterrichts der weiterführenden Schulen rechtzeitig bekannt gegeben und dann deren Teilnahme ermöglicht. Die Chance, nach der Jahrgangsstufe 4 in eine Leistungs- und Begabungsklasse zu wechseln, wird aktiv kommuniziert, alle Termine öffentlich gemacht und allseitige Unterstützung gewährt. Mit den Kindertagesstätten „Britzer Zwergenschloss“, „Zauberlinde“ aus Golzow, „Waldwichtel“ aus Chorin und „Sieben-Seen-Zwerge“ aus Brodowin arbeitet die Schule langjährig und erfolgreich beim Übergang in die Grundschule zusammen. Als

Grundlage dienen die vorliegenden Entwürfe der Kooperationsverträge, die jedoch vom Amt bisher nicht unterschrieben wurden. Die Schule organisiert für die zukünftigen Erstklässler im ganzen Schuljahr einen wöchentlichen Termin für die Vorschule. Diese dient dem Kennenlernen der Schule und der zukünftigen Klassenlehrkraft. Kinder der Kindertagesstätten nehmen an den Sportarbeitsgemeinschaften der Schule teil und wirken bei der Vorbereitung und Durchführung des Wichtelfestes mit. Die verantwortliche Lehrkraft der Schule besucht alle Einrichtungen und führt mit den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Eltern vorbereitende Gespräche zur Gestaltung eines bestmöglichen Überganges. Mit den Kindertagesstätten tauschen sich die Lehrkräfte über die an der Grundschule geltenden Standards aus. Alle im Kooperationskalender dokumentierten Abläufe sind den Eltern bekannt. Die seit sieben Jahren existierende Partnerschaft mit der polnischen Schule in Tymien bereichert das Schulleben durch den jährlichen Schüleraustausch und weitere vielfältige Kontakte auf Schulleitungsebene und zwischen den Kollegien. Die Kooperationen mit verschiedenen außerschulischen Partnern, wie z. B. mit dem Märkischen Schmierfinken e.V., der Klosterverwaltung Chorin und der Fachhochschule Eberswalde auf der Grundlage vorliegender Kooperationsverträge, unterstützen die Schule in vielfältiger Weise bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen Unterrichts und Schullebens.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin Frau Siedler hat ihre eigenen Zielstellungen und Erwartungen sowie ihre pädagogischen Grundsätze der Schulgemeinschaft und allen schulischen Gremien kommuniziert. Eine Schule, an der sich alle Schülerinnen und Schüler wohl fühlen, ein optimaler Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 7 sowie die stete Verbesserung der materiellen Bedingungen sind ihr besonders wichtig. Frau Siedler legt großen Wert auf ein gutes Miteinander von Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern. Gemeinsam mit der Schulgemeinschaft und allen Gremien arbeitet sie an der weiteren Ausgestaltung der Profilierung der Schule. Die Umsetzung der Ziele von Max Kienitz, dem Namensgeber der Schule, im Einklang mit einer gesunden Schule ist für Frau Siedler die Grundlage ihres Schulleitungshandelns. Es ist für sie wichtig, dass die Lehrkräfte neue Unterrichtsmethoden und -techniken im Unterricht erproben können und diese nach einer gemeinsamen Evaluation dauerhaft im schulischen Alltag umsetzen. Einen Arbeitsschwerpunkt sieht die Schulleiterin ebenfalls in der Erhöhung der Außenwirkung der Schule und der Einbeziehung vielfältiger Kooperationspartner in schulische Abläufe. Für die Umsetzung und Realisierung ihrer Ziele setzt sich Frau Siedler mit hohem persönlichem Engagement und hoher Führungsverantwortung ein. Ihre Offenheit, stete Ansprechbarkeit und bei Problemen moderierend zu wirken, schätzen die Eltern und Lehrkräfte. Durch ihren Einsatz für die Schule und ihre Präsenz bei Veranstaltungen wird Frau Siedler von der Schulgemeinschaft als Vorbild geschätzt. An der Schule sind alle Aufgaben und Verantwortlichkeiten in einem Organigramm veröffentlicht. Die Aufgaben der Schulleitung beschreibt der Geschäftsverteilungsplan. Frau Siedler delegiert Aufgaben, achtet dabei auf eine ausgewogene Verteilung im Kollegium und nimmt Hinweise der Lehrerinnen ernst, wenn durch diese Arbeitsüberlastungen angezeigt werden. In persönlichen Gesprächen erörtert Frau Siedler mit den Lehrkräften deren persönliche Situation, ihre berufliche Entwicklung an der Schule sowie Ziele der persönlichen Fortbildungen. Die Schulleiterin setzt sich für die Umsetzung aller demokratischen Mitwirkungsrechte ein. In der Eltern- und Schulkonferenz werden die Eltern stets aufgefordert, neben den beratenden Mitgliedern in die Konferenz der Lehrkräfte auch Vertreter für die Fachkonferenzen zu wählen. Die Eltern betonten, dass sie über ihre Mitwirkungsrechte mehrfach informiert wurden, sich jedoch kein Elternteil zur Wahl gestellt hat. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich regelmäßig mit der Schulleitung und fühlen sich in Entscheidungsprozesse an der Schule gut eingebunden. Die Schulleitung tauscht sich regelmäßig mit dem Lehrerrat aus. Für die Bereitschaft der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sich zum Wohle der Schule einzusetzen, bedankt sich Frau Siedler auf vielfältige Weise mit Gesten, Blumen sowie kleinen Überraschungen. Eine Dankeschönveranstaltung nutzt die Schulleitung, um sich für die geleistete Arbeit bei engagierten Eltern und Kooperationspartnern zu bedanken. Die besten Schülerinnen und Schüler der Schule erhalten jährlich mit dem Max-Kienitz-Preis und

der Eintragung in das Ehrenbuch eine besonders feierliche Form der Würdigung. Erfolge der Schülerinnen und Schüler bei verschiedenen Wettkämpfen und Wettbewerben lobt die Schulleiterin in Schülerversammlungen. Frau Siedler trifft sich mit den Fachkonferenzleiterinnen, um inhaltliche Fragen zu besprechen, Resümee zu ziehen und eventuelle Schlussfolgerungen für gesamtschulische Prozesse zu beraten. In der Konferenz der Lehrkräfte steht die Berichtslegung über Ergebnisse der Fachkonferenzsitzungen, Zusammenkünfte des Teams der Flexiblen Eingangsphase und Absprachen der temporären Teams immer auf der Tagesordnung. Dies sichert die Ergebniskommunikation gegenüber allen Lehrkräften. Die Protokolle der Konferenzen und Gremien sind zugänglich gelagert. Aus ihnen gehen Entwicklungs- und Diskussionsprozesse, gefasste Beschlüsse sowie die Urhebererschaft und das Erstellungsdatum hervor.

Das aktuelle Schulprogramm ist in der vorliegenden Form in Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften im September 2009 und aktuell im Februar 2014 beschlossen worden. Zu Beginn eines jeden Schuljahres evaluieren die Lehrkräfte gemeinsam das Schulprogramm und schreiben es als Anpassung an veränderte schulische Entwicklungsschwerpunkte und veränderte Rahmenbedingungen fort. Es ist Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, so dass Lehrkräfte und Eltern zeitnah einbezogen sind. Die elf Leitgedanken als gemeinsames Verständnis aller Lehrkräfte, wodurch sich guter Unterricht an der Schule auszeichnen soll, wurden von den Lehrkräften gemeinsam erarbeitet, in der Schulkonferenz vorgestellt und in das Schulprogramm übernommen. Sie dienen der Schulleitung als Grundlage für ihre regelmäßigen Hospitationen bei den Lehrkräften und werden ihnen vorab bekanntgegeben. In zeitnahen Auswertungsgesprächen wird die Umsetzung der Merkmale guten Unterrichts thematisiert. In der Konferenz der Lehrkräfte findet eine Auswertung der Hospitationen durch die Schulleitung statt. Die Notwendigkeit der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird von Frau Siedler in der Konferenz der Lehrkräfte regelmäßig thematisiert, jedoch aus Zeitmangel und mit hohen Arbeitsbelastungen durch Krankheitsvertretung entschuldigt. Schulleitung und Lehrkräfte arbeiten im Netzwerk IV „Fördern in der Grundschule“, in den Netzwerken „Sonderpädagogische Grundversorgung“, „Arbeitskreis Schulmusik“ und „Schulnahe Unterstützung eines modernen Englischunterrichtes“. Die Ergebniskommunikation der Netzwerktaetigkeit in der Konferenz der Lehrkräfte führte zu verschiedensten Impulsen für pädagogische Arbeitsschwerpunkte der Schule, wie z. B. die Verstärkung der Lesekompetenz und die Einbeziehung moderner Medien in den Unterricht.

Die an der Schule getroffenen Vereinbarungen zur Unterrichtsorganisation orientieren sich an einem kindgerechten Ablauf des Schulalltags. Die regionalen Besonderheiten der Schülerbeförderung begrenzen den schulischen Spielraum in Bezug auf zeitliche Veränderungen. Die schulischen Gremien sind umfassend in die Diskussion und Beschlussfassung zum Lehrkräfteeinsatz und zur Stundenplangestaltung einbezogen. Planungen zum Einsatz der Lehrkräfte oder die Festlegungen zur Verteilung der Anrechnungsstunden werden vorbereitend mit dem Lehrerrat und abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen. Im Vertretungskonzept sind wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall benannt. Der Beschluss, dass alle Klassen am Schuljahresende die Wanderwoche durchführen, trägt maßgeblich zur Minimierung des Stundenausfalls bei. Die Einrichtung eines Materialpools für plötzliche Vertretungen ist ein weiterer Punkt im Vertretungskonzept. Diese Maßnahmen führten dazu, dass trotz langzeiterkrankter Lehrerinnen der absolute Unterrichtsausfall in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 stets deutlich unter dem Landesdurchschnitt lag.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Ausgehend von den Fachkonferenzen berät abschließend die Konferenz der Lehrkräfte die Inhalte und Termine der schulinternen Lehrkräftefortbildung. Die Lehrkräfte qualifizierten sich z. B. zu den Themen „Handlungs- und Rechtssicherheit für Pädagogen“, „Portfolio als individuelle Eignungsdarstellung“ und „Primärprävention von sexuellem Missbrauch, einschließlich der neuen Formen von virtuellen Übergriffen bis zum Cybermobbing“. Die Qualifizierung erfolgte durch Hinzuziehung von Experten verschiedener Professionen, wie



z. B. der Arbeitsmedizinischen Dienste GmbH, der Sicherheits- und Präventionsberatung der Polizei und dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulleiter im Land Brandenburg sowie durch die Nutzung eigener Kompetenzen. In den Protokollen der schulischen Fachkonferenzen sind Diskussionsprozesse zu fachlichen und didaktisch-methodischen Schwerpunkten nachvollziehbar dokumentiert. Die Möglichkeit, durch gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche voneinander und miteinander zu lernen, nutzen nur vereinzelt Lehrkräfte. Neben den Fachkonferenzen, der Schulprogrammgruppe und dem Team der Flexiblen Eingangsphase gibt es an der Schule weitere temporäre Teams zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte und Projekte. In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Schulische Abläufe, Leistungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die Qualität des Unterrichts werden an der Schule unterschiedlich nach Jahrgangsstufen evaluiert. Am Ende der Flexiblen Eingangsphase findet jährlich eine Befragung der Schülerinnen und Schüler über den Unterricht statt, in der altersgerechte Fragen zur Unterrichtsqualität den Schwerpunkt bilden. In allen Jahrgangsstufen wird über den Unterricht im Morgenkreis zu Beginn einer Woche gemeinsam reflektiert. Schlussfolgernd aus diesen Gesprächen legen Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler gemeinsam persönliche Schwerpunkte für den nächsten Zeitraum als auch Unterrichtsinhalte gemeinsam fest. Die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 werten die Lehrkräfte in allen schulischen Gremien auch mit Blick auf den Landesdurchschnitt aus. In den Fachkonferenzen findet eine umfassende Analyse der Ergebnisse statt, aus der konkrete Maßnahmen für die jeweiligen Fächer abgeleitet werden. Im Fach Deutsch werden zukünftig Aufgaben mit Vermutungen und eigenen Meinungen verstärkt genutzt und in Mathematik wird mehr Aufmerksamkeit auf das Umwandeln von Längeneinheiten und Zeitangaben gelegt. Diese Ergebnisse erfahren die Eltern in den Elternversammlungen, der Eltern- und der Schulkonferenz. In den Elterngesprächen der Jahrgangsstufe 3 findet ein ausführliches und auf jede Schülerin bzw. jeden Schüler ausgerichtetes Beratungsgespräch statt, in das ebenfalls die persönlichen Lernpläne einbezogen werden. In den Elternversammlungen und Elterngesprächen stehen Fragen der Schulentwicklung, der Gremienarbeit oder zur Situation in den einzelnen Klassen stets auf der Tagesordnung. Jährlich erhalten die Eltern auf der Grundlage von Fragebögen die Möglichkeit, ihre Meinung zur Schulentwicklung darzustellen. Im Rahmen des Antibullying Programmes der Polizei des Landes Brandenburg erfolgte eine Befragung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 bis 6 sowie der Eltern aller Jahrgangsstufen zum Miteinander der Schulgemeinschaft. Deren Auswertung führte z. B. zur gemeinsamen Überarbeitung der Hausordnung und zur Erstellung eines Hausaufgabenkonzeptes. Den Bericht der Erstvisitation wertete die Schulgemeinschaft gemeinsam aus. Daraufhin wurde die Orientierung auf eine verstärkte Binnendifferenzierung im Unterricht ins Schulprogramm aufgenommen und die Nutzung vielfältiger Unterrichtsmethoden beschlossen. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.